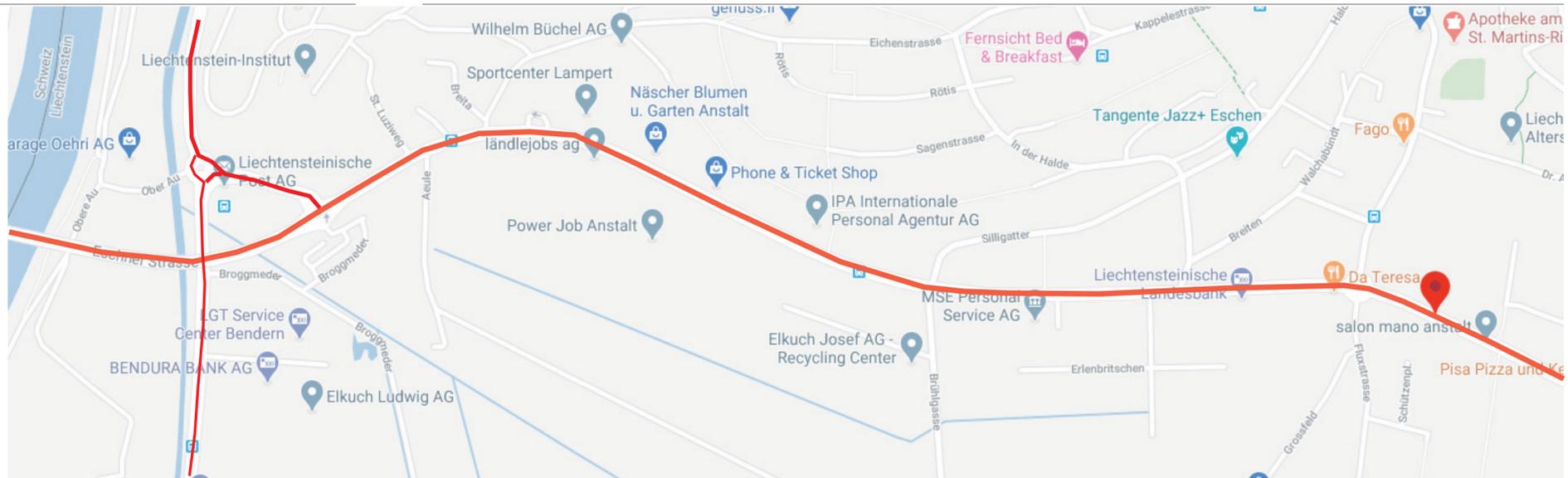


Unterwegs auf Liechtensteins Strassen



Eschen-Bendern
Durchschnittlicher
Werktagsverkehr
(DWV):
16 883

Durchschnittlicher
Werktagsverkehr
(DWV) während
Spitzenstunden
(innerhalb von 4
Stunden):
4686

Prozentanteil der
Spitzenstunden
am Tag:
27,8

Der Verkehr verlagert sich

Die Essanestrasse ist regelmässig überlastet – die Verkehrsteilnehmer suchen und finden alternative Wege.

Desirée Vogt

Die Zahlen in Eschen können nicht darüber hinwegtäuschen: Das Liechtensteiner Unterland hat ein massives Verkehrsproblem. Das anhaltende Arbeitsplatzwachstum verschärft das Problem insbesondere in den Spitzenzeiten. Und auch wenn der tägliche Verkehr in Eschen die Kapazitätsgrenze in der Theorie nicht erreicht hat – in der Praxis fühlt sich dies im Stau ganz anders an. Ausserdem zeigt sich am Beispiel Eschen-Bendern besonders gut, warum der Verkehr an den neuralgischen Stellen nur noch geringfügig wächst – bzw. in diesem Fall sogar zurückgegangen ist.

Die Verkehrsteilnehmenden haben die Essanestrasse schon lange als überlasteten Streckenabschnitt erkannt und sich andere Wege gesucht, auf denen sie mit weniger Behinderungen

ans Ziel kommen. Die Folge: Bei der Rheinbrücke in Ruggell hat der Verkehr um 41 Prozent zugenommen, auf der Strecke Ruggell-Bendern um 20 Prozent.

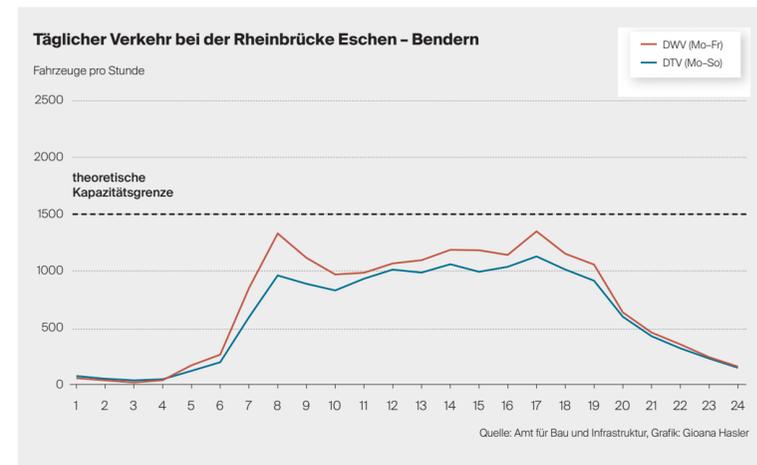
Auf den ÖV setzen – doch dieser kämpft ebenfalls mit dem Stau

Zu spüren bekommt das Problem auch zunehmend der öffentliche Verkehr, der dem Stau nicht ausweichen kann. Die Liemobil verliert von Schaan in Richtung Eschen abends zwischen 17 und 18.15 Uhr durchschnittlich zehn Minuten – in extremen Fällen sogar bis 39 Minuten. Umgekehrt müssen Fahrgäste aber auch von Eschen in Richtung Schaan zu Spitzenzeiten mit bis zu zehn Minuten Zeitverlust rechnen – im Extremfall sogar 31 Minuten. Und nicht weniger geht es den Fahrgästen, die von Bendern oder Nendeln in Richtung Schaan pendeln müssen. Auch hier:

Mindestens zehn Minuten Verspätung, die Schwankungsspanne beläuft sich im Extremfall auf bis zu 31 bzw. 34 Minuten.

Gespräche mit Anwohnern von Eschen und Bendern zeigen, dass man sich auch eine engere Zusammenarbeit mit Feldkirch gewünscht hätte. Denn auf das Liechtensteiner Unterland hätte die Realisierung des Stadttunnels erhebliche Auswirkungen. «Doch statt unsere Hausaufgaben für den Pendlerverkehr mit Feldkirch zusammen zu lösen, denken wir über unsere Umfahrungsstrassen nach. Das ist sehr gefährlich und hat schlussendlich gravierende Auswirkungen auf unsere Lebensqualität in Liechtenstein und der Region, da damit massiver Mehrverkehr generiert wird», so eine Meinung. Dass der Verkehr über Regionen gedacht und geplant werden sollte, werde ignoriert. «Wenn wir heute nicht ernsthaft Pfli-

cke für eine nachhaltige ÖV-Lösung einschlagen, wird es immer schwieriger.» Doch stattdessen sei schon die nächste Umfahrungsstrasse in Vaduz/Triesen geplant und die Weiterführung der Umfahrungsstrasse in Schaan sei auch ein grosses Thema. Solange man der Bevölkerung mehr Strassen zur Verfügung stelle, würden diese auch mehr genutzt. «Und auf den öffentlichen Verkehr steigen wir noch lange nicht um, wenn wir neue Angebote für den Individualverkehr erstellen. Verkehr ist ein sehr komplexes Thema, obwohl jeder meint, er würde alles verstehen. Die Mehrheit der Einwohner sieht den Verkehr nur aus der Sicht der Frontscheibe ihrer Autos ... und dann wird es eben sehr schwierig für nachhaltige Lösungen», ist ein an der nachhaltigen Lösung der Verkehrsprobleme interessierter Unterländer Bewohner überzeugt.



Die Grafik zeigt, wie sich der Verkehr von Eschen in Richtung Bendern stündlich entwickelt. DTV entspricht dem durchschnittlichen Tagesverkehr (Montag bis Sonntag). DWV entspricht dem durchschnittlichen Werktagsverkehr (Montag bis Freitag).

Veränderung Anzahl
Fahrzeuge
2009/2019:
-183



Die Essanestrasse in Eschen wird zu Spitzenzeiten wenn möglich gemieden – das wiederum wirkt sich stark auf Ruggell aus. Bilder: pd/Julian Konrad

Ständige
Bevölkerung:
4459
(Stichtag
30.06.2019)

Nachgefragt

«Als wir bauten, sagten sich hier noch Fuchs und Hase gute Nacht»

Heidi Gstöhl wohnt seit 58 Jahren an der Essanestrasse in Eschen. Zu Beginn gab es praktisch keinen Verkehr, heute donnern Autos und Lastwagen im Sekundentakt vorbei.

Wie stellte sich die Situation an der Essanestrasse in Eschen dar, als Sie mit Ihrem Mann im Jahr 1962 in Ihr gemeinsames Haus einzogen?

Heidi Gstöhl: Die Essanestrasse war damals noch eine Naturstrasse und es gab keine Strassenlaternen. Und es standen nur wenige Wohnhäuser an der Strasse. Die grossen Gebäude von heute wie die Elkuch Josef AG kamen erst später. Es fuhr nicht viele Autos auf der Strasse. Als wir bauten, sagten sich hier noch Fuchs und Hase gute Nacht.

Wann hat der Verkehr zugenommen?

Als die Rheintalautobahn gebaut wurde. Von da an nahm der Verkehr stetig zu und tut es auch heute noch. Der Fernverkehr, der von Österreich kommt, fährt hier vorbei, um auf die Schweizer Autobahn zu gelangen und umgekehrt.

Um Ihr Haus stehen grosse Bäume. Haben Sie diese aufgrund des steigenden Verkehrs angepflanzt?

Nein, wir wollten von Beginn an Bäume um das Haus. Jedoch jene, die vorne Richtung Strasse stehen, haben wir erst mit dem aufkommenden Verkehr gepflanzt.

Mussten Sie noch weitere Massnahmen wegen des Verkehrs treffen?

Wir haben Fenster mit Dreifachverglasung eingebaut, damit man die vorbeischießenden Fahrzeuge nicht mehr hört.

Stört Sie der Verkehrslärm?

Nein, die Fenster lassen fast keinen Lärm durch. Ich gehe auch gerne in den Garten – nach 58 Jahren hört man den Verkehr schon fast gar nicht mehr. Man gewöhnt sich daran.

Was sind die grössten Nachteile, wenn man an so einer stark befahrenen Strasse lebt?

Als unsere Kinder zu Schule gingen, war es für mich schlimm. Ich hatte oft Angst, dass etwas passieren könnte. Denn auf dieser Strasse wird schnell gefahren. Und nicht ohne Grund: Eines der Kinder wurde einmal von einem Lastwagen angefahren. Zum Glück war nichts Schlimmes passiert. Aber deshalb begleitete ich die Kinder oft zur Schule.

Und wie sieht es mit der Verschmutzung aus?

Es gibt natürlich viel mehr Staub. Der Schmutz ist richtig russig – die schwarzen Ablagerungen auf den Fenstersimsen sind gut sichtbar.

Wann ist der Verkehr am stärksten?

Morgens um 7 Uhr, mittags um 12 Uhr und abends um 17 Uhr. Zu diesen Zeiten könnte man auf den Autodächern gehen. Mir tun dann auch die Arbeiter leid, welche nach einem langen Arbeitstag im Stau stehen müssen. Mehr sollte der Verkehr nicht mehr zunehmen. Meiner Ansicht nach benötigt es in Vorarlberg eine Autobahnbindung an die Schweiz, damit wir vom Verkehr entlastet werden.

Haben Sie jemals daran gedacht, umzuziehen?

Nein, das Haus ist unser Zuhause, welches mein Mann und ich gemeinsam aufgebaut haben.

(Interview: Manuela Schädler)

Zupendler:
3510
(Beschäftigungsstatistik 2018)

Voll- und
Teilzeitbeschäftigte:
5126
(Beschäftigungsstatistik 2018)